

Publikationsorgan

der künftigen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 Mk.

Deutschlands Steuerpolitik.

Der Wahlaufbruch
der deutschen demokratischen Partei.

Die Deutsche demokratische Partei er-
läßt für die bevorstehenden Landtagswahlen
den nachstehenden Wahlaufbruch:

Wähler und Wählerinnen Preußens! Die Wahlen
des Jahres 1920 haben, auf Kosten der demokratischen
Mitte, die Parteien der Rechten und der äußersten
Linken gestärkt. Die Folge davon war zuletzt in
Mecklenburg die Bildung einer Regierung der Rechten,
in Sachsen und Braunschweig die Bildung einer
rein sozialistischen Regierung. Die ersten und zu-
gleich die bedeutendsten Wahlen des Jahres 1921 fin-
den am 20. Februar in Preußen statt. Hier gilt es
zu zeigen, ob die Wählerchaft auch den preussischen
Staat, seine Provinzen und Kreise den Extremen
rechts oder links ausliefern und den Heimatkrieg
zwischen den Massenkämpfern der Reaktion und der
Väterrepublik bereinigen, oder ob sie die Macht in die
Hände derer legen will, die alle verfassungstreuen
Kräfte zu gemeinsamer Arbeit für den nationalen,
kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau des
Vaterlandes zusammenfassen.

Die Deutsche demokratische Partei steht voll guten
Mutes der Entscheidung entgegen. Sie ist sich be-
wußt, die Aufgabe, die ihr als der

Partei der Mitte

zufiel, so weit gelöst zu haben, wie es angesichts der
Widerstände von rechts und links möglich war.

Ihr offenes Bekenntnis zur republikanischen
Staatsform hat nach der Revolution Deutschland vor
sozialdemokratischer Alleinherrschaft gerettet. Ihre
entschlossene Betonung nationaler Würde hat in her-
vorragendem Maße dazu beigetragen, daß heute die
Welt die Unverträglichkeit des Friedensvertrages von
Versailles zu erkennen beginnt. Ihr grundsätzliches
Festhalten an dem System der Privatwirtschaft hat
unser Sozialisierungs- und Kommunalisierungs-
experimente verhindert und den Abbau der Zwangs-
wirtschaft beschleunigt.

Ihr unbeirrtes Eintreten für die Steigerung und
den Schutz der Produktion hat zum Besten von In-
dustrie, Landwirtschaft und Handel und aller darin
tätigen Unternehmer, Angestellten und Arbeiter be-
stehend auf die böße Krankheit des Streikfeuers ein-
gewirkt und einer Neuordnung des Arbeitsrechts, die
ebenfalls die Bedürfnisse unserer Volkswirtschaft wie die
begrenzten Forderungen der Arbeitnehmer berück-
sichtigt, die Bahn geboten.

Ihre unablässige Fürsorge für die unter der Not
der Zeit am schmerzhaftesten Leidenden, den gewerblichen
Mittelstand, die Festbesoldeten, die kleinen Rentner,
hat das Verständnis dafür, daß diese Schichten
unseres Volkes im Staatsinteresse erhalten und ge-
schützt werden müssen, geweckt und gefördert.

Ihre vom Geiste echten Liberalismus getragene
Beteiligung an der kirchlichen Gesetzgebung hat es
zumeist gebracht, daß die Trennung von Kirche und
Staat ohne Verletzung des Empfindens der kirchlich
gesinnten Kreise unseres Volkes vollzogen werden
konnte.

Ihre zielklare Beteiligung an der Demokrati-
sierung der Verwaltung hat zum Grundgesetz geführt,
daß für den Ersatz auscheidender reaktionärer Be-
amter nicht die Parteilichkeit, sondern die persön-
liche und fachliche Eignung des Bewerber maß-
gebend war. Wo Demokraten zu Beamten ernannt
wurden, haben sie diesem Grundgesetz entsprochen.

Die Deutsche demokratische Partei hat sich wie im
Reiche, so in Preußen als

die Verfassungspartei

erwiesen.
Sie hat die Führung bei der Schaffung der preußi-
schen Verfassung gehabt.

Ihr Verdienst in erster Reihe ist die Einfügung
des Staatsrats als eines Bollwerkes gegen ruinöse
Finanzpolitik und einer Grundlage für die Beteili-

gung der Provinzen an der Lenkung der Geschichte
des Staates.

Ihr Verdienst ist es vor allem, dem Auseinander-
fallen Preußens dadurch vorgebeugt zu haben, daß
den einzelnen Provinzen eine weitgehende Selbstver-
waltung gewährt ist, vermöge deren sie sich gern und
freudig als Glieder des Ganzen fühlen sollen.

So hat die Deutsche demokratische Partei bisher
gehandelt.

Im Unterschiede von ihr haben die Parteien der
Rechten wie der äußersten Linken die Gesundung
unserer öffentlichen Verhältnisse geküßt. Sie haben
durch die Hervorhebung des Gegensatzes gegen die
demokratisch-republikanische Staatsform und die ge-
sellschaftliche Verächtlichmachung ihrer Träger das An-
sehen der jungen Republik nach außen und innen ge-
schädigt. Sie haben bei dem Wiederaufbau abseits
gestanden, soweit sie nicht sogar die Rechts- und
Linksquäler, jene verbrecherischen Attentate auf un-
sere staatliche und wirtschaftliche Existenz, unterstützt
oder begünstigt haben. Noch im Dezember 1920 ha-
ben Deutschnationalen, Unabhängigen und Kommunisten
Arm in Arm die preussische Verfassung abgelehnt.

Wähler und Wählerinnen! Aus dem Erleben der
Vergangenheit zieht die Schlüsse für die Zukunft.

Der Wiederaufbau ist erst im Beginn. Er kann
nicht anders zum guten Ende kommen, als im Zeichen
der nationalen und liberalen Demokratie.

Erkennt ihr das, dann hütet euch davor, der Re-
aktion, die täglich beweist, daß sie aus dem Unglück
unseres Landes nichts gelernt hat, neue Triumphe
zu bereiten, dann bewahrt Preußen, seine Provinzen
und Kreise davor, daß sie zu Versuchseltern des
Sozialismus werden, dann wendet euch

zurück zur Mitte! Wählt deutsch-demokratisch!

Die Deutsche demokratische Partei wird ihrer Ver-
gangenheit getreu in Staat, Provinzen und Kreisen
eintreten

gegen jede Klassenherrschaft;

für die Gleichberechtigung aller Volksgenossen ohne
Rücksicht auf Geschlecht, Bekenntnis und Stand;

für soziale Verbündung;

für freie Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte;

für Volkswohlstand und Volksbildung;

für Ordnung und Recht.

Unser Ziel ist ein Preußen, fähig, moralische Er-
oberungen zu machen, damit es seinen Hauptberuf
erfüllt: aufzugehen in dem deutschen Einheitsstaate,
dem es bereits vergönnt sein mag, einem glück-
licheren Geschlecht die Stellung in der Welt zurückzu-
gewinnen, die deutschem Wesen und deutscher Arbeit
gehört.

Wähler und Wählerinnen! Helft das Ziel zu er-
reichen! Vereint am 20. Februar eure Stimmen
auf die Listen der Deutschen demokratischen Partei!

Beantwortung der Fragen
für die Brüsseler Konferenz.

Berlin, 14. Januar. Die der „Vol.-Anz.“ hört,
sind die seit 14 Tagen von der Brüsseler Kon-
ferenz vorgelegten 41 Fragen über die finan-
ziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse von der deut-
schen Regierung bereits sämtlich beantwortet
worden. Wir sind in der Lage, die Antwort wieder-
zugeben, die die deutsche Regierung auf einige der
41 Fragen erteilt hat.

Auf die Frage der Stellung der Regierung zur
Papiergeldausgabe und den Notenumlauf

wurde u. a. ausgeführt: Die gesamten Ausgaben
des Reiches übersteigen zurzeit bei weitem die
eigenen Einnahmen. Soweit diese Ausgaben
nicht in den eigenen Einnahmen Deckung finden,
ist das Reich gezwungen, Schulden zu begeben
(Reichsschat-Anweisungen, Schatzwechsel). Die
Reichsbank begibt die Schatzwechsel nach Möglichkeit
an die Banken und privaten Abnehmer. In soweit

werden vorhandene Mittel herangezogen und die Aus-
gabe von neuen Noten vermieden. Immerhin ver-
bleibt ein bedeutender und fortgesetzt wachsender Be-
trag solcher Schatzwechsel (zurzeit 45-50 Milliarden
Mark) im Bestande der Reichsbank. Es wird dann
im einzelnen geschildert, warum die schwebenden
Schulden fortgesetzt wachsen müssen. Eine end-
gültige Abstellung dieses Umstandes sei nur
zu ermöglichen, wenn es gelingt, die Aus-
gaben des Reiches durch eigene Einnahmen voll-
ständig und regelmäßig zu decken.

Eine gewisse Senkung des Anwachsenden des Pa-
piergeldumlaufes soll die stärkere Einziehung
der neuen Steuern bringen. Dann heißt es:
„Die Politik der deutschen Regierung in bezug auf die
schwebenden Schulden und die Ausgabe von Noten
geht dahin, das Anwachsen durch strengste Spar-
samkeit in den Ausgaben und schärfstes Eingehen der
Steuern aufzuhalten. Solange eine Umbildung der
schwebenden Schulden in feste Anleihen wegen der
herrschenden politischen und wirtschaftlichen Verhält-
nisse nicht möglich ist, sollen die Schatzanweisungen in
möglichst großen Beträgen an das Publikum abgesetzt
werden, um die Emission von Noten zu verringern.“

Zu der Frage 3, welche deutschen
Steuern auf das Grundeigentum

im Verhältnis zum gesunkenen Geldwert erhöht
wurden, wird bemerkt, daß infolge der beschränkten
Mobilisationsfähigkeit von Grund und Boden eine
volle Angrenzung der Steuerwerte des Grund
und Bodens an den gesunkenen Geldwert
nicht möglich ist. Es wird dann aber auf die
Praxis beim Reichsnotopfer, die preussischen Grund-
steuerpläne, die 4 bis 6 Proz. Grundverwertungssteuer
(vom Verkaufswert) und Wertzuwachssteuer ver-
wiesen.

Auf die Frage nach den Verhältnissen der
Steuereinnahmen

zu den Voranschlägen wird zunächst dargelegt, wes-
halb die direkten Steuern im ersten Halbjahre viel
weniger gebracht haben, als erwartet wurde. „Wenn“,
so heißt es dann weiter, „der Monat Oktober bei der
Einkommensteuer bereits eine Milliarde Mark er-
bracht hat, so zeigt dies, daß die Einkommensteuer
bereits richtig im Laufen ist. Die Gesamtein-
nahmen im Monat Oktober aus direkten und in-
direkten Steuern, sowie aus Ein- und Ausfuhr-
abgaben hat 3,2 Milliarden Mark betragen,
fast genau ein Zwölftel der aus diesen Posten ver-
anschlagten Summen. Das Oktober-Ergebnis ist also
vollkommen normal. Was die einzelnen Steuern an-
langt, so ist zu bemerken, daß die endgültige Veran-
lagung zur Einkommensteuer erst nach Ablauf
des Jahres 1920 erfolgen wird, was im Gehege selbst
vorgehen ist. Dadurch dürfte der geringe Eingang
der Einkommensteuer in den ersten sechs Monaten
wieder ausgeglichen werden. Die Körperschafts-
steuer wird erst nach Jahresabschluss veranlagt, weil
sie das Jahreseinkommen der Gesellschaften erfassen
will. Die Kapitalertragssteuer wird ihren
vollen Ertrag bringen. Der geringe Ertrag ist darauf
zurückzuführen, daß die Schuldenverwaltung des
Reiches mit den Ländern und Gemeinden, die den
Hauptteil der Kapitalertragssteuer einbehalten haben,
noch nicht abgerechnet hat. Beim Reichsnot-
opfer dürfte der Eingang bis Ende Dezember sehr
bedeutend sein. Bei der Erbschaftsteuer ist
der geringe Ertrag zurückzuführen auf zahlreiche Erb-
schaftssteuerfächer, die noch vom Kriege her unerledigt
vorliegen und nach den alten niedrigen Steuersätzen
veranlagt werden müssen. Die Umsatzsteuer
wird ihren Hauptertrag erst nach Januar bringen,
weil die Umsatzsteuer sich auf das ganze Jahres-
ergebnis erstreckt und die Steuererklärungen darum
erst im Januar abgegeben werden können. Die in-
direkten Steuern werden mit wenigen Ausnahmen,
den Ertragssteuern voll entsprechen.“

Zusammenfassend wird gesagt: „Es besteht be-
gründete Hoffnung, daß die erwarteten Sum-
men eingebracht werden. Ein Teil von ihnen wird
allerdings erst nach dem 31. März eingebracht werden.“

Die Frage nach den
Gesamteinnehmungen
des Reiches, der Länder und Gemeinden
im Rechnungsjahre 1913/14 und im Rechnungsjahre
1920/21 findet folgende Antwort. Es beträgt die
Gesamtsumme an Steuern und Abgaben in Millionen
Mark:

	1913	1920
Reich	1960	29 776
Länder	1114	4 916
Gemeinden	1378	10 510
	4478	45 202

Bei den Angaben für 1920 handelt es sich natür-
lich um Vorschläge. Die Angaben über
die Einnahmen der Länder und Gemeinden beruhen
auf den Mitteln, die das Reichsfinanz-
ministerium auf Grund einer Kundfrage, welche es
im Frühjahr 1920 bei den Finanzverwaltungen der
Länder und Gemeinden veranlaßt hat, machte. Da
inzwischen die Beamteneinkünfte auch bei den Ländern
und Gemeinden erhöht werden mußten, so dürften
die eingelegten Steuerbeiträge wohl kaum
hinreichen. Der Gesamtsteuerbedarf für
Reich, Länder und Gemeinden ist darum mit 45,2
Millionen wohl nicht genügend, um alle in-
stehenden Ausgaben zu decken.

An einmaligen Steuern sind in der Rechnung für
1913 nur 0,8 Millionen enthalten, in den Ziffern
der Vorschläge für 1920 aber 400 Millionen.

Die polnische Bedrohung Oberösterreichs.

Berlin, 14. Januar. Reichswehrminister Dr.
Göcker erklärte einem Vertreter des „Berl. Tagebl.“
gegenüber: Meiner Kenntnis nach sind an der ober-
österreichischen Grenze 10 bis 11 Divisionen, ungefähr
140 000 Mann regulärer polnischer Truppen, neben
etwa 50 000 irregulären, die der „Polen Wehrow“,
der polnischen Kriegsmiliz, angehören und
ebenfalls in Divisionen gegliedert sind, zusammen-
gezogen. Ich bezeichne die Lage sehr ernst und dränge
ihre gespannte Aufmerksamkeit entgegen. Für nor-
male Verhältnisse mag die Zahl der uns gegenüber-
stehenden Truppen ausreichen, unzureichend ist sie jedoch
unter so abnormen Verhältnissen wie den heutigen.

Die Finanzminister zur Beizugsfrage.

Berlin, 14. Januar. Die Vertreter der Län-
der haben über das Ergebnis der Verhandlungen be-
raten, die die Reichsregierung mit den Beamten-
organisationen über eine weitgehende Erhöhung
der Teuerungszuschläge geführt hat. Die Vertreter
der Länder haben gegen die in diesen Verhandlungen
getroffene Vereinbarung, die für die Länder von
schwerwiegenden Folgen begleitet ist, ernste Bedenken.
Wenn sie gleichwohl bereit sind, ihr zuzustimmen,
dann geschieht dies unter folgenden Bedingungen:

1. Die durch die bisherige Vereinbarung veran-
laßte Mehrbelastung ist die obere Grenze, über
die unter keinen Umständen hinausgegangen
werden darf.
2. Die Deckung der durch die Erhöhung der Teue-
rungszuschläge dem Reich, den Ländern und
Gemeinden erwachsenden Ausgaben erfolgt
durch den Ertrag neuer Steuern und sonstiger
neuer Einnahmen. Diese Steuern und Ein-
nahmen sind in demselben Gesetz festzusetzen,
durch das die Ausgabe bewilligt wird. Bis
zum Füllen der neuen Einnahmen sind den
Ländern und Gemeinden die durch die Er-
höhung der Teuerungszuschläge erwachsenden
Ausgaben durch das Reich zu ersetzen.

Die Kabinettsbildung in Frankreich.

Paris, 14. Januar. Der bisherige Kammer-
präsident Peret ist heute morgen mit der Bildung
des neuen Kabinetts beauftragt worden. Der Präsi-
dent der Republik hatte heute vormittag noch zahl-
reiche Persönlichkeiten empfangen. Um 12 Uhr verließ
er Peret ins Elysee. Dem Verlassen desselben er-
starkte Peret den dort anwesenden Journalisten: „Der
Präsident hat mir neben dem Auftrag erteilt, das
neue Kabinett zu bilden. Ich habe im Prinzip an-
genommen. Ich werde mich heute nachmittag mit
einigen Freunden besprechen, um mir ihre Mitarbeit
zu sichern. Heute abend werde ich meine Antwort
geben.“ Man versteht, daß Peret Briand das
Ministerium des Auswärtigen anbieten wird.
Poincaré wird das Finanzministerium ange-
boten werden, daß soll Poincaré bereit sein, nur das
Ministerium des Inneren und kein anderes anzu-
nehmen.

Brennliche Landesversammlung.

Schlusstag, 14. Januar.

Die brennliche Landesversammlung hat am heu-
tigen Tage ihr Ende erreicht. Es war kein sehr zügh-
liches Ende. Diese beiden letzten Tage der Obstruk-
tion recht und links hatten wirklich nicht viel Er-
hebendes. Besonders der heutige Schlusstag stand
im Zeichen der Obstruktion, sein formell betrachtet.
Mehr als ein Dutzend Sitzungen waren nötig, um
zum Schluß zu kommen. So wurde das Ziel erreicht,
eine große Menge von Gegenständen, die nicht ge-
nehm waren, unter den Tisch fallen zu lassen. Die
eigentlichen Abstimmungen zogen sich sehr in die
Länge. Schließlich kam man bei der dritten Veran-
staltung des Staatshaushaltsplanes zu einer nochma-
ligen politischen Aussprache. Sie waren eine Gene-
ralprobe für die kommenden Wahlen. Jede Partei
versuchte, sich und ihre Arbeit möglichst in das beste
Licht zu setzen und glaubte das am wirksamsten da-
durch erreichen zu können, daß sie die Arbeit der an-
deren schmälerte. Es waren eigentlich nur die Demo-
kraten, die sich mit einer kurzen Rede des Abg. De-

minius einer erfreulichen Sachlichkeit befleißigten.
Im übrigen zogen alle Parteien ein Fazit aus dieser
Landesversammlung, die als verfassunggebende
Versammlung freilich Zeit genug gebraucht hat, ihre
eigentliche Aufgabe, die Verfassung zu schaffen, zu
erfüllen. Nach endgültiger Verabschiedung des Haus-
halts erledigte man in überstürzter Eile die noch zur
Beratung stehenden Gegenstände. Präsident Lohmeyer
hielt eine kurze warmempfundene Schlussansprache.
Die Versammlung hatte ihre Aufgabe erfüllt, um
im Frühjahr dem neuen Landtag zu neuer gesetz-
geberischer Tätigkeit Platz zu machen.

Letzte Lokal-Notiz.

* Neue Zugveränderungen. Die Eisenbahndirek-
tion Dresden teilt mit: Am Montag, 31. Januar,
treten nachstehende Zugveränderungen ein: Es fallen
weg: Zug 583 Dittersbach ab 4.08 nachm. und
Zug 584 Dittersbach an 3.51 nachm. Es werden ver-
legt: Zug 561 durchweg 5 Minuten später, Ditters-
bach ab 2.43, Ober Wülfegiersdorf an 3.10 nachm.,
Zug 566 Ober Wülfegiersdorf ab 3.25, Wülfegiers-
dorf an 3.30, ab 3.31, Charlottenbrunn an
3.36 nachm. Neu eingelegt werden: Zug 577 Ditt-
tersbach ab 12.13, Steingrund an 12.19, ab 12.20,
Charlottenbrunn an 12.25, ab 12.26, Wülfegiersdorf
an 12.32, ab 12.33, Ober Wülfegiersdorf an 12.40
nachm. und Zug 570 Ober Wülfegiersdorf ab 12.54,
Wülfegiersdorf an 12.59, ab 1.00, Charlottenbrunn
an 1.05, ab 1.06, Steingrund an 1.12, ab 1.13, Ditt-
tersbach an 1.20 nachm.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt.

ep. Schwidnitz, 14. Januar. In einer bis in die
späten Abendstunden dauernden Verhandlung be-
schäftigte sich heute das Schwidnitzer Schwurgericht
mit dem Mordprozeß gegen den 23jährigen Bergleir-
hauer Heinrich Zimmer aus Waldenburg, der der
Ermordung seiner Geliebten, der Stütze Maria
Gisner angeklagt war. Die Genannte wurde am
frühen Morgen des 7. Juli im Waldesreich in Ober
Waldenburg ertränkt aufgefunden und die Gerichts-
behörden hatten Selbstmord angenommen und die
Leiche bereits freigegeben, als bei der Einjagung
der Toten außerordentliche Umstände bemerkt wurden,
die den Verdacht einer gewalttätigen Tötung durch
andere Hand aufkommen ließen. Es zeigten sich am
Halse blaue Markblutungen, die von scharf um-
klammernden Fingerdrücken herrühren mochten und
vor allem fand sich im Mieder der Toten

ein abgerissener Knopf, der zum Verräter wurde,
denn dieser Knopf, der von einem Herren-Jackett her-
ührte, war bei dem zweifellos kaltgebliebenen
Kampfe zwischen dem Mörder und seinem Opfer ab-
gerissen worden und dem Mädchen in die Hand ge-
rathen. Kriminaloberwachmeister Osterreich aus
Waldenburg fand bald die richtige Spur, denn er
verhaftete Zimmer, der mit der Geliebten ein Liebes-
verhältnis unterhalten hatte. Es ergab sich, daß der
Angeklagte, der gar nicht einmal ein Wodnis ist, son-
dern im Gegenteil einen ziemlich jüdischen Eindruck

machte, ein Don Juan allerersten Ranges war
und immer mehrere Bräute hatte, die er in jäm-
merlicher Leidenschaft in das Unglück stürzte. So war
er bereits Vater eines unehelichen Kindes, als auch
ein zweites Mädchen durch ihn Mutter wurde und
zur selben Zeit verführte er die später getötete Eis-
ner, während er gleichzeitig ein anderes vierdes Mäd-
chen, das verlobt war, zu überreden versuchte, ihr
Verhältnis zu lösen und sich mit ihm einzulassen. Als
auch die Eisner, die er als Tischdame bei einer Hoch-
zeit kennen gelernt hatte, ihrer Niedertracht entgegen-
sah, befand sich der Angeklagte in einer schwierigen
Lage, denn aus Unmitemmensprüchen eines anderen
Mädchens war ihm ein beträchtlicher Teil seines
Lohnes beschlagnahmt worden. In dieser Stim-
mung antwortete er, wenn ihm so etwas noch einmal
mit einem Mädchen passieren sollte, dann würde er
das Mädchen zu einer Rohnfahrt einladen und dann
in das Wasser stürzen, damit es ertrinke. Bald dar-
auf wurde seine Geliebte ertränkt aufgefunden. Der
Angeklagte gab nun vor dem Schwurgericht zu, daß
er in gewisser Weise an dem Tode des Mädchens be-
teiligt gewesen. Er habe an jenem Abend noch einem
Kinobesuch mit der Eisner noch einen Spaziergang
unternommen, bei welchem ihn das Mädchen bis zu
jenem Tische führte. Dort habe er im Laufe der
Unterhaltung erklärt, er könne und möge sie nicht
heiraten, worauf die Eisner gesagt habe, sie würde
sich in das Wasser stürzen. Er habe ihr noch be-
merkt, daß sie ja nicht denken solle, er würde sie her-
ausziehen; im Gegenteil würde er sie eher noch mit
hinunterziehen. Darauf sei die Eisner gegen den
Tisch gestürzt und sie habe er ihr allerdings „einen
Schuß gegeben“, daß sie auch richtig in das Wasser
stürzte. Da der Tisch zu leicht war, sei die Eisner
quer hindurch geworfen. Nun will er schnell um den
Tisch herum gelaufen sein und von anderen Ufern habe
er sie erwartet. Als sie dort völlig erschöpft ankam,
habe er sie beim Kopf genommen und diesen unter
das Wasser gedrückt. Eine Lötnadelschachtel habe er
seinerseits gehabt und er wisse selbst nicht, wie alles
gekommen sei, aber plötzlich habe er wahrgenommen,
daß das Mädchen tot sei. Da habe er sie liegen ge-
lassen und sei nach Hause gegangen, wo er ruhig
schliefe. Am nächsten Tage stellte er sich, als sei nichts
vorgefallen. Er ging sogar noch zu den Angehörigen
der Geliebten und fragte, ob diese zu einem Konzert
zu einer Damenkapelle mitgehen möchten. Nach etwa
halbstündiger Beratung sprachen die Geliebten den
Angeklagten des wohlüberlegten Mordes schul-
dig und dementsprechend wurde Zimmer
zum Tode verurteilt.

Der Mörder nahm das Urteil vollständig gleichgültig

entgegen und wurde nach kurzem Händedruck mit
seinen im Gerichtssaal anwesenden Eltern vor den
Augen seiner anderen, als Zeugen bestimmten
Bräute in das Gefängnis zurückgebracht.

Aus dem Musikleben.

Musikalische Gesellschaft.

Sonatenabend.

Grieg war eine wirksame Einleitung für das
Konzert. Schon nach den ersten Vogensätzen der
G-dur-Sonate lag über dem ganzen Saal jener
eigentümliche Zauber, der von allen Werten des
großen Norwegers ausgeht. Aus dem lento doloroso
mit seiner herben und doch so innig-schmerzlichen
Klage führt gerade der Deutsche das typisch Germani-
sche. Und dann der blühende Stimmungswechsel:
das leidenschaftliche Emporstreben im allegro vivace,
durch das immer noch das elegische Thema klingt,
schließlich im zweiten Satz das kraftvolle Abschütteln
der weichen Stimmung, besonders klar ausgedrückt
durch den energiegelassen Vogensatz; dazu die geniale,
lockere Rhythmenbehandlung im allegro animato, mit
dem echt grieg'schen Schluß. Wohl selten wird man-
chem so klar geworden sein, daß der Komponist nicht
bloß den Standpunkt engster national-nordischer Cha-
rakteristik einnimmt, sondern daß auch er von dem
echt mittelgermanisch-romanischen Geist befeelt ist.

Die A-dur-Sonate von Mozart mit ihrer
perlenden Grazie fiel gegen die packende Ein-
gangs-sonate beinahe ab: nach der freien Formbe-
handlung des genau vorgeschriebenen Gesetzmäßigen
von Mozarts Zeit. Und doch setzt sie wohl reiferes
können voraus, denn Mozart schon zu spielen, ist
höchste Meisterkunst. Und das kann nur erreicht
werden durch die große Genauigkeit in der Darstel-
lung, durch die feinstufige Wiebergabe der Mozarti-
schen Zierlichkeit und der heiteren österreichischen
Wärme.

Dann kam der Höhepunkt des Abends: Beet-
hovens Kreuzer-Sonate op. 47, von ihm
selbst concertante genannt, weil beide Instrumente
wetteifern in ihm aufzutreten, nicht wetteifern in vir-
tuosischen Klängen, sondern im reichen Ausdruck ihres
Wesens. In dem einleitenden adagio sostenuto suchen
sie beide in leidenschaftlichem Ringen sich frei zu
machen, in das Freie, Reine hinauszubringen, wäh-
rend in dem andante sich schon der leidende Beethoven
zeigt, der aber im presto mit matterer Ueberwindung
jenes Trübe von sich weist und heiter, frisch und lässig
in den Lebenslauf durch Hell und Trüb hineinstürmt.

Was den Abend zu einem so festlichen Genuß
machte, war das wunderbar harmonische Zusammen-
wirken der beiden Künstler. Hier fanden wir eine
Zweieinigkeit, wie sie leider nicht oft vorkommt.
Julius Thurnberg wirkte mit seiner Sicherheit
und Größe, mit seiner nicht aufspringenden Lebnis
und dem warmen, weich-singenden Ton überzeugend.
Die Pianistin, Frau Förster-Mundt, erstreckte
durch ihre ruhige-sichere Führung, den leichten, kin-
genden Anschlag und die feine Fingerringelung. -py-

Letzte Telegramme.

Preisabbauforderungen der Beamten.

Berlin, 15. Januar. Ueber die gestrige Be-
sprechung der Regierung mit den Eisenbahnorgani-
sationen der Beamten teilen die Blätter mit, daß die
Frage des Preisabbaues eingehend behandelt
worden ist. Von den Beamten wurde besonders über
die Kartoffelversorgung Klage geführt. Es soll darü-
ber in einer weiteren Konferenz Klarheit geschaffen
werden. Wie die Blätter hervorheben, hat jetzt auch
unter den Eisenbahnbeamten ansehend eine ruhigere
Einstellung Platz gegriffen. Es sei das Bestreben er-
kennbar gewesen, einen friedlichen Ausgleich zu
schaffen. Der Ider-Ausschuß der Eisenbahn-Groß-
organisationen wird heute zu den neuen Vorschlägen
der Regierung Stellung nehmen. Die beiden bisher-
igen Vertreter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner
und Staatsbediensteten sind aus dem Ider-Ausschuß
ausgeschlossen, da sie die veränderte Haltung des Aus-
schusses nicht glauben mitmachen zu können.

Der Streit um die Reichsfarben.

Berlin, 15. Januar. Zu dem von der deutschen
Volkspartei angeregten Volksentscheid über die
Reichsfarben erklärt das B. L., daß bereits in den
letzten Tagen zwischen den führenden Abgeordneten
der demokratischen Partei, des Zentrums und der
deutschen Volkspartei Besprechungen über diese Frage
stattgefunden haben. Nach Ansicht des Blattes ist die
Einführung der schwarz-rot-goldenen Fahne als ein-
gang überflüssige Erschwerung des republikanischen
Aufbaues anzusehen. Die Wiedereinführung der
schwarz-weiß-rotten Fahne sei vom republikanischen
Standpunkte aus nur als sehr verlustig zu be-
zeichnen. Im Gegensatz dazu nennt der „Vorwärts“
das Vorgehen der deutschen Volkspartei einen Vor-
schuß gegen die Republik. Man wolle das monarchisti-
sche Banner wieder aufhängen in der Meinung,
daß, wenn erst der Mantel wieder da sei, auch der
Herzog folgen müsse.

Das Befinden der früheren Kaiserin.

Amsterdam, 15. Januar. Die hiesigen Blätter
melden, daß sich der Zustand der früheren deutschen
Kaiserin fortwährend verschlechtert. Der Arzt
bestätigt den Eintritt der Lähmung. Der Kaiser
verläßt das Bett der Kaiserin nicht. Der Kronprinz
kam gestern abend in Doorn an.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Gesellschaftung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. D. A. N. für Helms und
Singer. G. A. N. d. S. sämtlich in Waldenburg

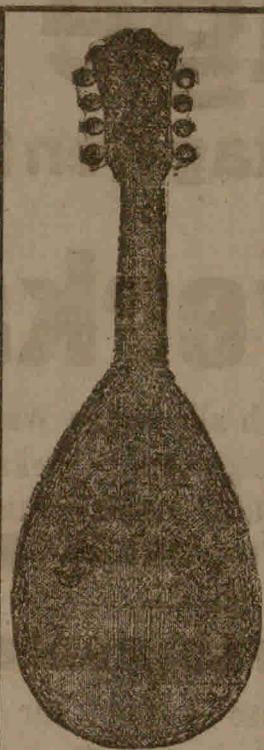
Zweites Beiblatt

Sonntag früh um 6 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr
Gehamt mit Predigt und hl. Segen. 11 Uhr Kinder-
gottesdienst. — An Wochentagen um 1/7 und 1/8 Uhr
hl. Messen. Von Dienstag bis Donnerstag fällt die
2. hl. Messe aus. — Beichtgelegenheit ist Sonntag
von 5 und von 7 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an.

Zu den billigsten Preisen

empfehle ich mein riesengrosses Lager in:

Sprechapparaten,
Mandolinen, Gitarren,
Lauten, Violinen,
Cellos, Zieh- und
Mundharmonikas,
Bandoniums, Trommeln,
Zithern aller Art,
sowie die
neuesten Schlager
in
Platten und Noten
für sämtl. Instrumente
zu billigsten Preisen.



Schmuck- und
Tragbänder
für Mandolinen und Gitarren.
Klaviernoten,
Humoristika für Theater
und sonstige Gelegenheiten,
immer das Neueste.
Eigene
Reparatur-Werkstatt
und
reichhaltiges Lager
in
Ersatzteilen.

Musikhaus E. Bartsch,
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Inferate haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg!

„Durmusikke“,
Brieg, (Bez. Breslau), um
Probe-Nrn. Einzige schles. Dia-
lett-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier-
teljährlich Mark 1,50.

Zur Konfirmation!

Schwarze Kleiderstoffe
Serge, Cheviot, Crêpe,
Popeline, Kammingarn,
85-130 cm breit

35.- 39.50 46.50 68.-
69.50 72.- 85.- 98.-
105.- 128.- 130.-

Weisse Kleiderstoffe
Diagonal, Voile,
Crepeline, Serge,
80-130 cm breit

25.50 27.- 28.- 33.-
35.- 36.- 37.50 39.-
42.- 46.- 48.- 55.-
65.-

Bunte Kleiderstoffe
Serge, Cheviot, Crêpe,
Popeline, Kammingarn,
85-130 cm breit
viele Farben

35.- 36.- 48.- 52.50
68.- 75.- 79.50 85.-
105.- 115.- 125.- 130.-

Bachfisch-Konfektion, Kostüme, Mäntel,
Kleider, Blusen, Röcke
in großer Auswahl.

Wäsche:

Hemden	Beinkleider	Unterröcke	Unterröcke	Korsetts
33.50 42.-	offen u. gefchl.	16.50 19.50	38.- 48.-	28.75 34.-
48.- 52.-	82.- 87.50	21.- 25.50	55.- 65.-	37.50 48.-
58.- 65.-	42.- 48.-	33.- 36.-	72.- 78.-	54.-
	58.-	48.-		

Taschentücher — Handschuhe — Strümpfe.

Herren-Wäsche, Unterwäsche, Aragen, Serolaurä, Manchetten,
Anzug-Stoffe, Arawatten, Handschuhe, Hosenträger, Socken,
schwarz, marengo, marine, farbig.

Siebert & Weinert

Telephon 172

Schweidnitz

Burgstraße 12.

Nach 15 jähriger ärztlicher Tätigkeit in Posen
habe ich mich in

Waldenburg, Rathausplatz 5 a
niedergelassen.

Sprechstunden: 9-11, 3¹/₂-5 Uhr.

Dr. med. Leo Cohn

prakt. Arzt,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Empfehle zur Besichtigung die

Möbel-Ausstellung

der

Waldenburger Werkstätten

Inh.: Gustav Mitschke

Ausstellungsräume Gartenstr. 5.

Neu! Siedlungs-Möbel, Neu!

ausgestellt auf der

Dürer-Werkbund-Ausstellung Bad Salzbrunn.

Gute Form!

Gediegene Arbeit!

Sehr preiswert!

Ständige Mitarbeit erster Architekten.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

100 Mk. und mehr mit nur 200 Mk. Kapital

verdienen Seifen-, Drogen-, Kolonial-, Markthändler, Hausierer
mit Doppelriegel 25% Fettgehalt, gar. nicht eintrocknend oder
ausfälschend 300 Gr. a 5,80 Mk., Doppelriegel schön gelb,
gut schäumend 250 Gr. a 3,60 Mk., blauweiss Eschweger
250 Gr. a 3,75 Mk., Mandelstücke 250 Gr. a 3,30 Mk.
Alles inkl. 50er Kiste per Nachnahme. S. Meyerowitz,
Berlin W. 50, Spichernstraße 18.

Ausverkauf

von Damen- und Kinder-Hüten

(Sommer und Winter)

zu äusserst billigen Preisen

wegen Aufgabe von Vuz.

P. Menz, Hermsdorf.



Lauten, Gitarren,
Mandolinen, Waldzithern,
Violinen, Cellos,

Saiten aller Art

und alle Bestandteile.

Fachm. ausgef.

Reparaturen

schnell u. preisw.

Hermann Reuschel,
Auenstraße 37.

Nur 4 Tage

Montag den 17. bis Donnerstag den 20. Jan.
danert mein

Inventur-Ausverkauf!

Ohne Rücksicht auf die früheren Preise stelle ich alle meine Waren während dieser Tage zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. In allen meinen Lägern erhalten Sie auf regulär ausgezeichnete Waren eine Vergünstigung von **10 Prozent!** Konfektion und Winterware habe ich bis **zur Hälfte ihres Wertes herabgesetzt.**

Wenn Sie vorteilhaft kaufen wollen, benützen Sie diese 4 Tage für Ihre Einkäufe! Beachten Sie die billigen Preise in meinen Schaufenstern!

Johannes Elgt,

Freiburger Str. Nr. 2.

Fernruf 403.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Hausfrauen — Wäscherinnen

verwenden Sie beim Waschtage
Borix mildwirkendes
Sauerstoffbleichmittel

als Zusatz zum Kochen der
Wäsche. Reinigt und bleicht
selbsttätig unter Schonung der
Gewebe. 1 Paket reicht für
2 Waschkessel und kostet 1,50 Mk.

Borix-Werk Sorau N.-L.

Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne
mit edler Kautschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Zahnziehen mittels Injektion.
18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten.
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zughandlung Bernhard Lüdde.
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Hausierer,

Händler kaufen billigst Schuh-
senkel, Gummibänder, Hosen-
träger, Messer, Scheeren, Büffel,
Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe,
Briefmappen und viele andere
Papier-Kurzwaren, sowie den
Massenartikel: Gemüsefasern ab-
gepackt in bunten Beuteln und
unübertrefflicher Qualität bei
A. Czerny, Großhdlg., Bad
Salzbrunn, Endstation der Elek-
trischen. Lagerbesuch sehr lohnend.
Engrosliste gratis.

Internationale Transporte Karl Boden,
Nieder Salzbrunn.

Expedition — Kollfuhrwerk — Kohlen.
Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung
zu Wohnung ohne Umladung.
Gammelladungs-Verkehre
zu verbilligten Frachttarifen nach allen Gegenden Deutschlands.
Internationale Transporte.

Mein großer Inventur-Ausverkauf

beginnt

am Sonnabend den 15. Januar und dauert bis zum 22. Januar.

Auf sämtliche regulären Waren gewähre ich

10 Prozent Rabatt!

Außerdem habe ich große Posten einzelner Stücke
zusammengestellt und gebe auf diese

bis 50 Proz. Rabatt!

Lassen Sie sich diesen Verkauf nicht entgehen, ich biete Ihnen
mit diesem Ausverkauf eine ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheit.

Verkauf nur gegen bar!

Umtausch nicht gestattet!

Ernst Münnich,

Glas-, Porzellan- und Luxuswaren
Friedländer Strasse 8, gegenüber der kath. Kirche.

Waldenburger Zeitung

Nr. 12

Sonnabend den 15. Januar 1921

Erstes Beiblatt

Preussische Landesversammlung.

4. Sitzung, 13. Januar.

Präsident Seinerz eröffnete die Sitzung um 11.20 Uhr. Ein Antrag Eijer (Ztr.) auf noch-
gültige Abstimmung über das Hausiererei-Gesetz, die
am Mittwoch abgelehnt worden war, wird durch den
Hinweis des Präsidenten erledigt, daß die Geschäfts-
ordnungsdebatte keine Möglichkeit bietet für die
Wiederholung einer Abstimmung wegen Zeitmangels.
Das Haus überweist sodann den Antrag Vierig
(Soz.) auf Aenderung des Stempelsteuergesetzes dem
Hauptausschuß, ebenso den Entwurf über weitere
Mittel zur Verhütung von Hochwasserschädengefah-
ren in Schlesien. Bei der wiederholten Abstimmung
über den § 3 des Domänen-Selbstbewirtschaftungs-
gesetzes stellt sich erneut die Beschlußunfähigkeit des
Hauses heraus. Der Präsident beraumt die nächste
Sitzung auf 11.45 Uhr an.

Es folgt die zweite Beratung des Kultus-Haus-
gesetzes. Es sollen drei Rednerreden sprechen, die
erste eine halbe, die beiden anderen je eine Viertel-
stunde.

Abg. König-Frankfurt (Soz.): Der wirtschaftliche
Aufbau ist nicht möglich, wenn er nicht mit der Be-
rücksichtigung allgemeiner europäischer und Men-
schheits-Interessen Hand in Hand geht. Wir verlangen
frühe Durchführung der Simultanen. Auch auf
kulturellem Gebiet muß jeder einzelne zum
Dienst an der Gemeinschaft erzogen werden. (Bei-
fall bei den Soz.)

Abg. Dr. Kade (Demokrat): Wir brauchen eine
entschiedene Kirchenpolitik, keinen Zäsur-Kurs.
Besondere Dotierung bedarf die Hochschule des
Ostens, die Universität Königsberg. (Lebhafte Zu-
stimmung.) Die Volksschulbewegung ist kräftig zu
unterstützen.

Abg. Lauscher (Ztr.): Minister Haenisch hat in
Bodum gekündigt, ich hätte hinsichtlich des Vorwärtens
unparteiischer Behandlung der katholischen Volks-
schule eine Besserung festgestellt. Dem muß ich wider-
sprechen. Ich hatte nur den guten Willen anerkannt.
Das Tempo muß beschleunigt werden im Hochschul-
wesen und in der Volksschulabteilung, besonders aber
in der Schulverwaltung.

Minister Haenisch: Wir sollen nicht die Konfes-
sion, sondern das Eingetragene betonen. Das gilt be-
sonders für das Volkshochschulwesen. Hier sind
leitende Stellen hervorragenden Katholiken angeboten
worden, diese haben aber abgelehnt. (Hört-Hört!)
Ueber mangelnde Parteilichkeit können sich die Katholiken
nicht beklagen.

Abg. Voelck (Dt. Vpt.): Die Sorge um die Er-
ziehung und den Unterricht der Jugend bildet die
dringendste Frage der Gegenwart. Wir wünschen die
Erhaltung einer preussischen Kultur-Politik. Ein
kultureller Verfall würde den politischen zur Folge
haben. Eine sozialistische Schulpolitik lehnen wir
grundsätzlich ab. Kein Beamter darf wegen seiner
politischen Gesinnung aus dem Amte entfernt wer-
den. Lebhaft bedauern wir aber seinen Entlassung
wegen der Schulfeier am 18. Januar, dessen Aufhebung
wir beantragen. Der Minister scheint keine Vor-
stellung zu haben, was für Unruhe durch seine zahl-
reichen Erlasse in die Schule hineingetragen wird.

Zum 140jährigen Bestehen der Waldenburger Bergkapelle.

(Fortsetzung.)

Dieses Entgegenkommen der Gewerken entsprach
jedoch keineswegs den Ansichten der Behörde, die es
augenscheinlich vermeiden wollte, die Bergkapelle „von
dem bloßen Wohlwollen“ der Gewerken abhängig zu
machen. Das Oberbergamt forderte darum einen
neuen Entschluß, der auf der Voraussetzung ruhen
sollte, daß die Spielleute nebenbei anzuführen und nur
für die geleistete Arbeit bezahlt würden. Obwohl
am 1. „Jah“ jedes Hobbisten auf 48 Taler herab-
gesetzt wurde, so forderte auch der neue Etat noch 842
Taler. Das Oberbergamt schlug vor, zur Deckung
dieser Summe 500 Taler aus der Bergamtskasse und
342 aus der Bergbauhilfskasse zu entnehmen.

Damit aber hatte die der Bergkapelle überaus
wohlgesinnte Provinzialbehörde den Widerspruch des
strengen Finanzministeriums erregt, wodurch die
Erledigung der bereits seit dem Mai 1832 schweben-
den Angelegenheit bis Ende 1835 verzögert wurde.
Zunächst forderte das Ministerium (2. Juli 1834)
einen Bericht, ob die Fortdauer des Bergbauhilfs-
korps so wichtig sei, daß sie so hohe (!) Opfer aus
landesherrlichen und Gewerkschaftskassen rechtfertige.
Ein städtisches Musikkorps in Waldenburg würde die-
selben Dienste tun. Wenn die Lehnsträger — die
Gewerken — eine Kapelle brauchten, so sollten sie die-
selbe auch bezahlen. Später wird die Bergkapelle der
rheinländischen Grafschaft Mark als ein Muster der
Vereinsarbeit hingestellt, da sie alle 3-4 Jahre nur
200 Taler kostete.

Die nun folgenden Aktenblätter sind Ehren-
männer für das Waldenburger Bergbauhilfskorps wie
auch für die Gewerken und die schließlichen Bergbehör-
den. Ströme von Linte sind geflossen, und die rich-
tigen Männer haben ihre Feder zu wahren Beethym-
nen auf die Bergkapelle bewegt. Das Oberbergamt

Die Not des Oberlehrerstandes bedarf dringend der
Abhilfe.

Minister Haenisch: Ueber die Frage des evangeli-
schen wie des katholischen Religionsunterrichts wird
nichts ohne Mitwirkung der Kirchenbehörden ent-
schieden. Wir wünschen selbstverständlich eine Fest-
legung großer kulturpolitischer Richtlinien. Eine
Entlassung oder Maßregelung von Lehrern, Pro-
fessoren oder Beamten des Kultusministeriums
wegen politischer Betätigung ist in meiner Amts-
dauer nicht erfolgt. Auch von einer Dürerung der
deutschen kulturpolitischen Ziele gegenüber partei-
politischen Interessen kann keine Rede sein. Einem
Abbau der Hochschulen und unserer Bildungsanstal-
ten würde ich den schärfsten Widerstand entgegen-
setzen.

Abg. Kleinspehn (Unabh.): Im Kultusministerium
herrscht trotz der Revolution noch der alte Geist. Die
redaktionistische Politik der letzten zwei Jahre hat
eine große Wende eintreten.

Abg. Adolf Hoffmann (Kommunist): Für die
Pferdebezüge ist mehr Zeit gewesen als für die
wichtigen Hauskassen. Das Kultusministerium hat nur
die Fiktion geändert. Zentrum ist Trumpf. (Ge-
lächter im Zentrum.) Der Minister ist der Gefan-
gene des Zentrums. (Stürmisches Gelächter im
Zentrum.) Warum hat der Kultusminister nichts
getan, um den Abtransport der Kunstschätze aus dem
früheren kaiserlichen Schloß zu verhindern. (An-
haltendes Gelächter.) Es ist unerhört, daß Studien-
Spiegel-Zentralen gegründet haben. Mit der
alten Garde von Geheimräten kann der Kultus-
minister uns nicht in die neue Zeit hineinführen.
(Stürmisches Lachen im ganzen Hause: „Moskau,
Moskau!“ Große Heiterkeit.)

Abg. Hase (Soz.): Wir sind der Ueberzeugung,
daß das laufende Jahrhundert einen Abbau der
Gymnasien bringen wird. Auch die übrigen höheren
Lehranstalten bedürfen zeitgemäßer Reformen.

Abg. Grebe (Ztr.): Zur Leitung der Abteilung
für Hochschulwesen hätte der Minister auch einen
katholischen Provinzialschulrat berufen können. Dem
Gedanken einer Planwirtschaft für die höheren
Schulen können wir nicht zustimmen.

Abg. Dr. Gottschall (Dem.): Wir sind damit ein-
verstanden, daß der Abbau der höheren Lehranstalten
unvermeidlich ist. Bei den höheren Lehranstalten hat man
nicht rechtzeitig mit der Berufsberatung eingegriffen.
Die Religion muß unbedingt ordentliches Lehrgesetz
bleiben. Für den 18. Januar wünschen wir einen
allgemeinen Volksfesttag. Eine nationale Er-
ziehung unserer Jugend ist das Wichtigste. Sie soll
einmal das Nützliche zum Wiederaufbau unseres
Vaterlandes werden.

Abg. Dr. Wehl (Unabh.): Wahren Sozialismus
sucht man bei Herrn Haenisch vergebens. Studenten,
Oberlehrer und Professoren sind noch heute die Leib-
garde der Hohenzollern. Aus der Robertenanstalt
Lichterfelde hat man eine Strammstiel-Schule reakti-
onärsten Kalibers gemacht. Was sagt der Minister,
der Erzeuger dieses Versuchsanstaltens, dazu?
(Stürmisches Gelächter.)

Abg. Kellm (Kommunist): Dem Minister fehlt
die Kraft, mit eisernem Wesen auszukehren.
Die Beratung wird dann abgebrochen.

stellt die Bergamtskassa mit der Militärkassa in Paral-
lele, mit der sie Zweck und Wirkung gemeinsam habe.
Die Auflösung der Bergkapelle würde als Verlust
einer Auszeichnung empfunden werden und Verdruss
erregen; ein bürgerliches Musikkorps werde nie als
vollständiger Ersatz gelten. Das Waldenburger Berg-
amt trägt einmal den schönen Satz: es gelte, „einen
Schmuck zu erhalten, welchen wir seither stets mit
besonderer Sorgfalt gepflegt haben“. Auch die Ge-
werken meinen, das Fortbestehen der Kapelle sei nicht
nur wünschenswert, sondern geradezu ein Bedürfnis;
sie gewähre dem Bergmann in seinem nachgehenden
Beruf Erholung und Erheiterung, erhöhe seine Fest-
lichkeiten und erhalte durch das Gefühl, daß das
Musikkorps ein Teil des großen Ganzen sei, dem er
selbst angehört, seinen Gemeinsinn und die Anhäng-
lichkeit an seinen Stand. Alter Brauch und altes
Gefühl hätten das Bergbauhilfskorps geheiligt.

Am 29. November 1834 beschloß die Gewerken
nochmals das Weiterbestehen der Kapelle und ihre
Verstärkung auf zehn Mann, die, um eine Verbindung
mit der Anaptschaft herzustellen und um Kosten zu
sparen, in den nächsten Gruben anfahren und nach
ihrer geleisteten Arbeit bezahlt werden sollten. Die
weiteren Kosten wurden wieder auf 842 Taler ver-
anschlagt, von denen 526 aus der Bergbauhilfskasse
und 316 Taler aus der Zehnklasse fließen sollten; letz-
tere hatte diese 316 Taler schon seit Jahrzehnten ge-
zahlt, die Bergbauhilfskasse aber seit, die Gewer-
ken nunmehr nachdrücklich betonen, ihrem Ursprunge
und ihrem Wesen nach Gemeingut aller Gewerken, sie
liefern den fächerigen Maßstab für eine gleichmäßige
und gerechte Belastung aller Beteiligten, sie sei end-
lich auch sehr wohl imstande, jene 526 Taler zu tragen.

Das Finanzministerium aber erklärte in seiner je-
der Belehrung abholenden Einseitigkeit: Die Bergbau-
hilfskasse habe keinen Fonds zur Vorsehung der ge-
forderten 526 Taler, weshalb das Oberbergamt nach-
denken möchte, wie die Bergkapelle billiger zu unter-

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Januar 1921.

* Jubiläumswogeldschein zur Ehrung der Berg-
kapelle. Zum 140. Geburtstag des Bestehens der
Waldenburger Bergkapelle hat die Stadtverwaltung,
wie schon vor einiger Zeit angedeutet worden ist,
gleich wie bei den Feiern des 50jährigen Bestehens
der freiwilligen Feuerwehr und des städtischen
Gymnasiums, zur Ehrung der Bergkapelle einen
Jubiläumswogeldschein im Werte von 50 Pfg. her-
stellen lassen. Der Schein gelangt mit dem heutigen
Tage in den Verkehr. Von auswärtig sind, wie uns
mitgeteilt wird, bereits große Bestellungen einge-
gangen auf diesen Fünzigiger, der die Reihe der
Waldenburger Jubiläumsscheine endgültig abschließt,
so daß er wohl bald zu einer Seltenheit werden
dürfte. Der modern gezeichnete Schein ist in der
Blantenstein'schen Kunsthandlung hergestellt. Es ge-
langen zwei verschiedenfarbige Ausgaben in den Ver-
kehr, die an der Stadthauptkasse abgegeben werden.
Die Ausgabe ist nur eine beschränkte. An Händler
und auswärtige Sammler wird der Schein nur gegen
Zahlung des doppelten Nennwertes abgegeben. So-
bald der für den allgemeinen Verkehr bestimmte Teil
der Auflage an der Stadthauptkasse ausgegeben ist,
müssen auch hiesige Abnehmer den doppelten Preis
bezahlen.

d. Der Hauptausschuß für Waldheimstätten des
Kreises Waldenburg hielt in dieser Woche eine
Sitzung in Waldenburg ab. Er beschloß, von den
ihm zur Verfügung stehenden Mitteln an die sechs
in Betrieb befindlichen Baracken in Dittersbach,
Hermisdorf, Waldenburg-Kreis und die drei Baracken
in Weisklein, sowie die Heilstätte in Gottesberg die
Summe von 30 000 Mk. zu überweisen, so daß auf
jede in Frage kommende Ortschaft 4285 Mk. entfal-
len. Zwei Anträge fanden entsprechende Erledigung.
Dem Ortsausschuß der Stadt Waldenburg des Schle-
sichen Provinzial-Bereichs zur Bekämpfung der
Tuberkulose wurden 4000 Mk. bewilligt. Des weite-
ren wurde einstimmig beschlossen, zur Entlastung
der Rassenführung bei dem Landrat dahin vorstellig
zu werden, daß er die Prüfung der Rasse durch einen
Sachverständigen der Kreisverwaltung vornehmen
läßt. Mancherlei Anregungen des Kreisarztes
Dr. Kuebner zeitigten neue Arbeitspläne, die im
Laufe des Jahres ihre Verwirklichung finden sollen.

* Oberlausitzer Provinzial-Spartasse. Dieselbe ist
1890 gegründet und bietet nach ministeriellem Erlasse
von 1899 Mündelsicherheit. Die Garantien der Spar-
tasse sind die Landstände des Preussischen Markgra-
tums Oberlausitz, d. h. der landwirtschaftliche Grund-
besitz und einige größere Städte, darunter auch Görlitz.
Die Spartasse hat sich in weiser Selbstbeschrän-
kung dem Bankverkehr mit seinem Risiko ferngehalten
und die Einlagen, die Ende 1919 bereits 136 Millio-
nen betragen, in ersichtlichen Hypotheken, Wertpapieren
und Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher
Korporationen, also in ersichtlichen Werten, angelegt.

* Ein neuer Koran-Preis, der darauf hinaus-
zielt, die deutschen Abstammungsberechtigten von ihrer
Pflicht abzuhalten, wird bekannt. In Warschauer
Blättern macht der verlogene Polenführer den Vor-
schlag, die deutschen Zeitungsbiros mit Tatarennach-

halten sei. Dieser engherzige bürokratische Stand-
punkt der obersten Behörde scheint die nachgeordneten
Amtsstellen empfindlich getroffen zu haben. Zunächst
verträgt eine lange Parze, ehe das Waldenburger
Bergamt seinen letzten Bericht in dieser Sache ein-
reicht; sodann schlägt es einen Ton an, der bei allem
schuldigen Respekt die Bitterkeit des Schreibers ver-
rät. Nachdem er noch einmal alle Gründe für die
Beibehaltung der Kapelle wiederholt hat, fügt er hin-
zu: Die Unterhaltung könne gar nicht billiger sein
und die Gewerken hätten sich zu Opfern bereit erklärt;
weitere Verhandlungen seien daher zwecklos, man
möchte deshalb zu Ende kommen!

Endlich, endlich entschied der Minister am 16. No-
vember 1835, daß die Bergbauhilfskasse 300 Taler
zahlen dürfe, falls die Gewerken 226 Taler persönlich
opfern wollten. In dieser drückenden, kleinlichen Art
und Weise mußten sich damals auch die Privatgewer-
ken von den Staatsbehörden bevormunden lassen.

Wenn sonst zwei sich zanken, so fehlt es selten an
einem lachenden Dritten; in diesem Falle aber gab es
nur Leidtragende. Das waren die armen Musiker,
die während des vierjährigen Streites nur knappe
Vorschüsse erhalten hatten. Nun war der Sommer
1835 auch in Salzbrunn recht ungünstig gewesen: das
Theater war ausgefallen, nur vier Wälle hatten statt-
gefunden und die bei den Kurgästen nicht übermäßig
beliebten Ständchen wurden immer ärmerlich hono-
riert. Mehr als 26 Taler wöchentlich waren nicht
eingelommen. Dabei das teure Leben in Salzbrunn
und für manche Hobbisten das Führen einer doppelten
Wirtschaft in Waldenburg und Salzbrunn. Am übel-
sten war der Oberstleutnant Erner daran, da er
nicht, wie die Spielkarte, durch Grubenarbeit das
Notwendigste verdienen konnte. Am 30. August (1835)
sah man ihn zwischen Salzbrunn und Waldenburg
als Leiche; durch einen Pfortenschuß hatte er sein
kümmerliches Leben freiwillig beendet.

(Fortsetzung folgt.)

stehen aus dem befestigten Obergeschoss zu übersehen, damit die deutschen Abstammungsberechtigten eingeschüchtert werden. Alle Meldungen über großpolnische Übergriffe in Oberschlesien sind demnach mit großer Vorsicht aufzunehmen, weil sie letzten Endes aus der Feder der Porzellan-Schergen stammen können. Jedenfalls wird von Seiten der deutschen Regierung alles geschehen, daß jeder ohne Sorge seiner Abstammungspflicht nachkommen kann. Verjüngung deshalb keiner, in diesen Tagen sich den Abstammungsantrag ausstellen zu lassen. Persönliches Erscheinen an den von den Ortsgruppen heimattreuer Oberschlesier bekanntgegebenen Stellen ist unbedingt erforderlich, da Unterschrift zu leisten ist.

* Das Tragen von Eingläsern bei der Polizei verboten. Der preussische Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen: Trotz meiner verschiedenen Hinweise ist es mir aufgefallen, daß ein Teil der oberen Beamten der Schutzpolizei immer noch Eingläser trägt. Da dies zweifellos in den weitestgehenden Fällen auf äußerlichen Gründen beruht, nicht auf einseitiger Augenschwäche, erlaube ich, darauf hinzuwirken, daß diese unzeitgemäße Gewohnheit in Zukunft unterbleibt. Gerade jetzt hat der Polizeibeamte mehr als je am Dasein und Anerkennung zu ringen. Dieses Bestreben, das sich nur auf Pflichtgefühl, Wissen und Tatgefühl stützen darf, wird durch Auswüchse der oben erwähnten Art, die auch in der ernstgemeinten Beamtenschaft die gebührende Beurteilung finden, in höchst nachteiliger Weise beeinträchtigt. Sobald sich die betreffenden Oberbeamten darauf stützen, daß sie tatsächlich mit einem einseitigen Augenleiden behaftet sind, wird eine scharfe Nachprüfung ihrer vollen Polizeidienstfähigkeit durch den benannten Arzt eintreten müssen. Ich muß von jedem Beamten erwarten, daß er in diesen schweren Zeiten unter Ausschaltung jeder Neugierde seinem Beruf nachgeht und demgemäß vom Tragen des Einglases absteht.

* Theateraufführung für die Angestellten. Der S. D. M. weiß nochmals an dieser Stelle auf die am Montag den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, stattfindende Theateraufführung hin. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel: „Ueber die Kraft“. Karten dazu sind zu bedeutend ermäßigten Preisen im Zigarrengeschäft Kammerl und an der Abendkasse zu haben.

* Welt-Panorama, Luisenstraße 34. Denselben Anhang wie die so oft aufgeführte vollständige Operette „Schwarzwaldbühnen“ fanden auch die in dieser Woche im Welt-Panorama aufgestellten Aufnahmen aus dem Schwarzwald selbst. In einem Besuche der an Natur Schönheiten und prächtigen Szenarien überaus reichen Serie ist heute noch Gelegenheit geboten. Der mit morgen Sonntag beginnende neue Zyklus bringt Aufnahmen aus der hohen Tatra, einer zu den Karpathen gehörenden Gebirgskette, die viel von Touristen besucht wird.

A. Dittmannsdorf. Evangelische Frauenhilfe. Einen schönen Beweis seiner erfolgreichen und unselfischen Liebestätigkeit lieferte die erst seit einem Jahre hier bestehende Evangelische Frauenhilfe. Durch eine von mehreren Mitgliedern veranstaltete Sammlung in der Gemeinde vor Weihnachten, deren Ertrag 418 Mk. ergab, wurden 39 Arme am Weihnachtstisch mit einem Geldgeschenk erfreut. Dazu gab es noch Kuchen, Kaffee, Äpfel usw. — Sehr gut besucht war auch der Familienabend der Evangelischen Frauenhilfe, welcher im Hauptstädtischen Saale abgehalten wurde. Gemeinsame Lieder und Gedichtvorträge von Mitgliedern des Jungfrauenvereins verschönten den Abend, Pastor Bippel hielt

eine erbauliche Ansprache. Am Schluß fand eine Verlosung statt, zu der jedes Mitglied ein Geschenk mitgebracht hatte. Die Generalversammlung findet kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Frau Gastwirt Reiff statt.

Aus der Provinz.

Breslau. Verhafteter Raubmörder. Der in den letzten Novembertagen gemeldete Raubmord auf der Frankfurter Straße ist jetzt aufgeklärt worden. Am 28. November wurde in seiner Wohnung der 74-jährige Arbeiter Wilhelm Scheidler ermordet aufgefunden. Es waren ihm auch seine Betten, Kleidungsstücke und Wäsche geraubt worden. Am Weihnachtabend konnte die Kriminalpolizei den Heizer Gustav Danin aus Waldenburg i. Schl., der sich durch verdächtige Neuherungen verraten hatte, festnehmen, und am ersten Weihnachtstagesabend einen Begleiter, der mit B. zusammen am 23. Dezember nach Dels gefahren war. Dieser gab zu, daß sie dort ein unbekanntes Dorf aufsucht und 170 Mk. für Betten in Garmjan genommen hätten. Es gelang der Polizei, in Zentwitz und in Streblitz die dem alten Scheidler geraubten Sachen zu ermitteln. Angesichts dieses Beweismaterials mußte sich Danin, der immer noch gelehrt hatte, zu vollem Eingeständnis bequemen. Auch seine Mitäter sind inzwischen in den ehemaligen Reichswehrsoldaten Siegfried Ludwig und Otto Reimann ermittelt worden, von denen der erstere bereits festgenommen ist.

Striegau. Scharf geschädigt wurde ein hiesiger Geschäftsmann, der als Generalvertreter einer photographischen Kunstanstalt Untervertreter engagiert. Die engagierten Vertreter waren verpflichtet, Bestellungen auf photographische Vergrößerungen aufzunehmen, wofür die Hälfte der Provision bei Aufgabe der Bestellung sofort gezahlt wurde. Um recht hohe Provisionen im Voraus zu bekommen, versorgten sich drei solche Agenten auf unehrliche Weise mit größeren Posten Photographien, versehen sie mit fingierten Adressen und gaben sie als Aufträge ab. Der Geschäftsmann übergab sie nach Entdeckung der Polizei. In der Erhebung des Schadens haben sich teilweise die Eltern verpflichtet. Von den drei jungen Leuten, die in Betracht kommen, stammen zwei aus Striegau und einer aus Schweidnitz.

Jauer. Weitverzweigte Diebstahlserie. Am 8. d. Mts. gelang es der Polizei, 7 Sack Mehl zu je 1 1/2 Zentner zu beschlagnahmen. Die weiteren Nachforschungen ergaben nun, daß der Händler Steinert im Auftrage des Mehlhändlers Hermann Vogt aus Jauer sowohl vom Mühlenbesitzer Böhl aus Dobris, als auch vom Mühlenbesitzer Tischer aus Stöhl in zusammen fünf Fällen etwa 40 Zentner Weizenmehl nach Waldenburg geschmuggelt hat. Um Aufsehen zu vermeiden, wurde das Mehl nur bis nach Altwasser gebracht, wofür ein Hausdiener den Kunden des Vogt, nämlich vier Bäckermeister, als Schlepper diente. Weiter sollte Steinert im Auftrage des Bäckermeisters Dietrich aus Kolbnitz etwa 12 Zentner Mehl „abfahren“ helfen. Durch Zugriff der Polizei wurde dieses Geschäft aber verhindert. Die nunmehr bei Dietrich vorgenommene Kontrolle führte zur Beschlagnahme von weiteren 7 Sack Weizenmehl und zur Sicherstellung von 39 Zentnern. Aber auch nach Alt-Jauer weisen Spuren des Mehlhandels. Sie wurden verfolgt und beim Müller Hader 30 Zentner Weizen, 18 Zentner Roggen und 123 Pfund Weizenmehl — 60 Prozent ausgemahlen — beschlagnahmt. Man versuchte dort, Mahlkarten von 1919 als Ausweise zu verwenden. Dieses Papiermanöver beweist, wie und womit gearbeitet wird.

Hirschberg. Die Frage des Stadttheaters soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung gelöst werden. Es soll ein Vertrag mit Theaterdirektor Richter-Anschütz geschlossen werden, nach dem die Stadt es übernimmt, für zehn gute, insbesondere Klassikerrollen, zu billigen Preisen den Ausfall zu tragen, den der Direktor etwa dadurch erleiden sollte, daß die Einnahmen hinter den Tageslosten, die 1600 Mk. betragen, zurückbleiben. Ferner erläßt die Stadt dem Direktor vom 7. Dezember 1920 ab für den Rest der Spielzeit die Miete. Der Magistrat erteilt die Genehmigung zu einer Erhöhung der Eintrittspreise und wird außerdem die Eisenbahndirektion ersuchen, den Eisenbahnfahrplan für die Nachbarorte so einzurichten, daß der Landbevölkerung der Besuch des Stadttheaters ermöglicht wird. Ferner will der Magistrat die Badeverwaltung in Warmbrunn ersuchen, eine Vereinfachung des Stadttheaters in Hirschberg mit dem Kurtheater in Warmbrunn für die Sommerspielzeit 1921 herbeizuführen.

Diegnitz. Zucker und Gerste im Schleichhandel. Wie das hiesige „Tageblatt“ meldet, hat die Sicherheitspolizei in den letzten Tagen hier 30 Zentner Zucker und mehrere hundert Zentner Gerste beschlagnahmt, die nach auswärts verschoben werden sollten. In Gahnau wurden mehr als 60 Zentner Zucker und noch andere Artikel unmittelbar vor geplanter Verschlebung von der Sicherheitspolizei erfaßt und beschlagnahmt.

Görlitz. Eine unerwartete Kontrolle von Eisenbahnern fand von etwa 30 Kontrollbeamten der Eisenbahndirektion Breslau statt. Die Beamten hatten die Ausgänge zu den Dienst- und Arbeitsstätten der Stationen Görlitz und Schlawitz-Hauschwalde umstellt und die vom Dienste heimkehrenden Eisenbahner einer Kontrolle unterzogen. Es wurden bei etwa 20 Eisenbahnern, meist älteren, in ihren Taschen und Rucksäcken besonders Zigaretten und Kohlenstücke gefunden. Die betreffenden Fälle sind der Staatsanwaltschaft übermittelt worden.

Von den Lichtbildbühnen.

Mr. Im Union-Theater wird bis Montag ein Effektfilm im wahren Sinne des Wortes vorgeführt. Wer kennt nicht Fern Andra? Diese Filmkünstlerin hat in ihrem neuesten Werke „Die Tragödie von der Gruine“ die Ethelrolle inne, und dies allein stellt schon eine künstlerische Auffassung des im trübseligen Expressionismus gehaltenen Filmspiels sicher. In einem dieser Eindrücke trefflich angepaßten Rahmen bewegen sich erstaunlich echt allerlei mögliche und unmögliche Gestalten und geben dem Ganzen einen mysteriösen Anstrich. Den weiteren Teil des Programms bildet ein Lustspiel „Der Gevats-Affe“, welches durch seinen Aufwand von prächtigen Szenen allgemeine Heiterkeit hervorruft.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Zur Aufklärung!

Eingetragene



Schutzmarke.

Es wurde in letzter Zeit häufig versucht, Fette, die nicht aus unserem Werk stammen, als „Palmin“ zu verkaufen. Wir warnen vor mißbräuchlicher Benutzung unserer gesetzlich geschützten Marke „Palmin“. Das kaufende Publikum aber lasse sich nichts anderes aufreden, sondern achte auf nebenstehende Schutzmarke und unsere Firma auf jedem Original-Paket:

Es gibt nur ein Palmin.

H. Schlinck & Cie. A.-G., Hamburg

Rationierte Lebensmittel.

Somit Verfügung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bleiben Gries, Zwieback, Reis und Kindergerstemehl bis auf weiteres rationiert und sind diese Artikel nach wie vor gegen Lebensmittelfkarten an die Verbraucher abzugeben.

Von der bisher geforderten Einsendung der Markenabschnitte und wöchentlichen Berichte wird jedoch für die Folge abgesehen.

Waldenburg, den 13. Januar 1921.

Der Landrat.

Verloren: 1 Herrenuhr, 1 Armbanduhr, 1 goldener Trauring, 1 Kravattenknoten, mehrere Brief-, Geld- und Geldscheintaschen mit Inhalt, 1 Damenhut, 1 Handtasche, 1 Brosche, 1 Klemmer, 1 Kinder-Krümmerfragen, 1 Kinderstuhl, 1 Fußsack, 1 Lohndbeutel mit Inhalt, mehrere Geldscheine.

Geunden: 1 goldene Damenuhr, 1 Trauring, 1 Damenweste, mehrere Handschuhe, mehrere Geld- und Geldscheintaschen, 1 Geldschein und mehrere Taschentücher.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Bleisacher Hof Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 13. Januar 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Städtischer Verkauf

im Bartschkeller auf der Scheuerstraße am 17., 18. und 19. d. Mts. von

Bittauer Speisewiebeln, Preis je Pfd. 0,98 M.,
bestem Speiserüben-Syrup, Preis je Pfd. 3,50 M.,
reiner deutscher Haushaltskernseife, der kleine Doppel-
stückriegel 6,80 und der große ganze Steg 22,— M.
Händler erhalten bei Abnahme von mindestens einem Zentner
Preisermäßigung.

Waldenburg, den 15. Januar 1921.

Der Magistrat.

Lebensmittellamt.

Nieder Herrmsdorf.

Auslegung der Wählerlisten zur Landtagswahl.

Die Wählerlisten für die hiesigen fünf Wahlbezirke liegen in der Zeit

vom 23. Januar ex. bis einschließlich 30. Januar ex.

bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher und zwar im Gemeinde-
sekretariat — 2 Stiegen links — während den Stunden von vor-
mittags 8—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr zur Einsicht
öffentlich aus.

Sofort Sonn- und Feiertage in die Auslegungsfrist fallen,
bietet sich Gelegenheit, die Listen vormittags von 10—12 Uhr in
obiger Dienststelle einzusehen, woselbst auch etwaige Einsprüche
gegen die Wählerliste schriftlich oder zu Protokoll angebracht
werden können.

Nieder Herrmsdorf, 14. 1. 21.

Der Gemeindevorsteher.

Die Kreissparkasse Waldenburg i. Schl.

verzinst grössere Einlagen mit 4%
und nimmt für provisionsfreie
Darlehen 5—6% Zinsen.

Vorteile über Vorteile

bietet Ihnen mein

Inventur-Ausverkauf!

Nur solange Vorrat, verkaufe ich noch:

Woll-Blusen aus guten Stoffen schön ver- arbeitet, 30,—, 29. 00	Kinder-Unterzeuge, grau Vigogne und ge- raut, 9.50, 8.50, 7.90 6. 90
Sport-Flanell-Blusen, hellgestreift, 68,—, 59,—, 48. 00	Mädchen-Beinkleider, dfl. blau, geschlossen, 11.50, 9. 50
Popeline-Blusen in schönen Farben 69. 00	Kinder-Sweater in allen Größen 19.75, 17.50, 6. 90
Crêpe-Blusen, weiß, Bolle, 88. 00	Mädchen-Barock- kleider, 1 bis 3 Jahre, 29.50, 24. 50
Seiden-Blusen in vielen Far- ben und Garnierun- gen 108,—, 98. 00	Kinder-Lammfell-Jack- en 13.75, 12. 50
Reinwollene Badhisch- Blusen, rot Cheviot, 62. 00	Kinder - Faust - Hand- schuhe, 2 bis 12 Jahre, 3. 95
Damen-Reform-Bein- kleider, blau u. grau, 17. 50	Knaben-Badstuch- Schürzen 9. 75
Schweiz-Damen- hemden, reich gestickt, 39. 00	Herren-Hemden, grau, Einheitsware, 19. 50
Damen-Beinkleider mit Stickerei 39. 00	Herren-Hosen, gute Winterqualität, 35,—, 29. 50
Stickerei-Untertailen 19.50, 14. 50	Seidene Selbstbinder, schöne Muster, 14.50, 9.75, 6. 90
Watt und Boile, farb., 110 cm breit, m 19. 50	Schleifen für Stief-Umlege- tragen 5.50, 2.95, 1.95, 95. 1
Damen-Bad-Büchel, moderne Sachen, 3.95, 2. 95	Regatties mit und ohne Band 17.50, 14.50, 9. 75
Frauen-Strümpfe, Winterqualität, 19.50, 9. 75	Stief-Umlege- tragen 5 cm, fließ, 9. 75
Damen-Füßlinge, Winterqualität, 3. 95	Vigogne-Socken, grau, 6.90, 5. 90

Waldenburg, W. Rahmer, Waldenburg,
Sriedl. Str. 28/29. Sriedl. Str. 28/29.

Erklärung!

Da ich dauernd schärfsten Angriffen in Sachen
„Dragesch“ ausgesetzt bin, sehe ich mich veranlaßt,
folgendes zu erklären:

Ich bin weder verpflichtetes noch eingetragenes
Mitglied gewesen, habe auch an keiner einzigen Zu-
sammenkunft des sogen. Vorstandes teilgenommen. Bei
dem mir zugebachten Amte eines Stellvertreters des
Vorsitzenden der Ernährungskommission (die kein
einziges Mitglied besitzt) ist dortseits lediglich der
Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Ich habe
vorher weder davon gewußt, noch nachher einen Finger
in dieser Angelegenheit gerührt. Im Gegenteil habe
ich grundsätzlich der mir vorgesetzten Stelle erklärt, daß
ich mich neutral verhalte. An amtlicher Stelle habe
ich bereits eine umfassende Erklärung abgegeben und
auf die Folgen öffentlicher Preisgabe unbeteiligter
Personen hingewiesen.

Kümmel, Ober Waldenburg.

Herrenfilzhüte

werden wie neu
durch Umformen und
Modernisieren.

Mela Vogt, Hohlstraße 2.

Metallbetten,

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Pol-
ster an Federn, Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Oberlausitz. Provinzial-Sparkasse

gegründet 1890.

mündelsicher.

Garantieverband: Landstände des
Preuß. Markgraftums Oberlausitz.

Einlagenbestand Ende 1919: Mark 138 Millionen. 3 1/2 % Zinsen.

Neben-Sparkasse Waldenburg
in den Räumen der

Communalständischen Bank für die Preussische Oberlausitz,
Zweigniederlassung Waldenburg i. Schl., Gathausplatz.
Ecke Schaeferstraße.

Achtung! Rabatt-Sparmarken!

Die bisher von dem Allgemeinen Rabatt-Sparverein für Waldenburg und
Umgegend herausgegebenen Rabatt-Sparmarken und -Sparbücher sind
ausgebraucht und ist der allgemeinen Geldentwertung dadurch Rechnung getragen
worden, daß bei Herausgabe der neuen Marken solche über einen größeren Renn-
betrag gewählt sind.

Wir ersuchen alle Sparer, sämtliche alten Marken, welche in die bisherigen
Sparbücher eingeklebt sind, bei allen unseren Mitgliedern bis zum 31. Januar
1921 einzulösen, auch wenn diese Sparbücher noch nicht voll sind.

Die vom 17. Januar 1921 zur Ausgabe gelangenden neuen Rabatt-
Sparmarken, welche über

0,50 M., 5,— M. und 10,— M.

lauten, dürfen nur in die neuen grünen Sparkarten, welche bei jedem unserer
Mitglieder zum Preise von 20 Pfg. erhältlich sind, eingeklebt werden.

Wir weisen hierbei nochmals darauf hin, daß in die neuen Sparkarten nur
für 100,— M. Sparmarken eingeklebt werden dürfen, da diese Karten nur mit
4,— M. eingelöst werden.

Wir bitten also die Sparer, darauf zu achten, daß neue Sparmarken nicht in
die alten Sparbücher eingeklebt werden, da dieselben sonst ihre Gültigkeit verlieren.

Allgemeiner Rabatt-Sparverein für Waldenburg und Umgegend.

Blumen- und Gemüse-Sämereien

(1920er Ernte)
empfehlen in bekannter
hochwertigster Ware und reichster Auswahl

Ernst Schubert,

Weinrichstraße 10, am Sonnenplatz,
und Ober Waldenburg, Blücherwerke.



Musikinstrumente

Platten, Walzen, Noten für Zithern,
Taschenlampen, Batterien.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
Größte Reparaturwerkstatt. Ersatzteillager.
Orchestrions, elektrische Klaviere,
Grammophone, Spieldosen usw.
Fachmännische Ausführung.

Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße 2/3,
an der Marienkirche.

Wieder eingetroffen:

Gebrauchte Hemden u. Unterhosen, Militär-
röcke u. Väterken, Militärmäntel, feldgraue
Stiefelhosen, gebrauchte Strickjacken, Militär-
stiefel u. Schnürschuhe, Rucksäcke, Strohhäcke,
engl. Gummimäntel, Dreilanzüge, Schlaf-
decken, Toppfen u. Ulster, gebrauchte u. neue
Arbeitskleider, Jacketts u. Westen, Herren-
u. Burschenanzüge, neu u. gebraucht, Knaben-
höschen und Jacketts für 3 bis 7 Jahre,
Konfirmations-Anzüge, Faust- u. Finger-
handschuhe, Gummi-Hosenträger, Socken u.
Strümpfe, großer Posten gebrauchte Herren-
Damen- und Kinderschuhe zu spottbilligen
Preisen bei

Franz Teuber,

Weißlein, Sturstraße 1,
Haltestelle „Deutsches Haus“.

Zwangsversteigerung.

Montag den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in
Waldenburg im Pfandleiher im Amtsgerichtsgebäude; 1 Gold-
doubles-Herrenuhr mit Kette, 1 goldenen Herrenring mit grünem
Stein, 1 goldenen Herrenring mit weißem Stein, 1 Trauring,
1 goldene Krawattennadel mit Brillant, 10 Wille Zigaretten,
41 Flaschen herben Ungarwein, 6 neue Druckkasten mit Gummi-
typen für Geschäftszwecke meistbietend gegen Barzahlung öffent-
lich bestimmt versteigern.

Sibürge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, versteigere ich
in Ober Waldenburg im Gasthof „Prinz Carl“: Butterapparate,
Sturzmäschinen, Butterfässer, 1 Schrotmühle, Mühlenscheider, Kon-
servengläser, Kuchenformen, Kaffeebrenner, Mineralbäder, Beutel,
Scheuerbürsten, Knochenscheider, Schuhapparate, Butterkälz, Led-
steine, 1 Häckelmaschine, Porzellancasser, Steinguttrüge, Wegstein-
becker, Mäuselallen, 1 Strickmaschine, Defen, Kisten u. versch. and.

Menke, Gerichtsvollzieher.

Erklärung!

Auf die gegen mich erhobenen Vorwürfe, wegen meiner
Zugehörigkeit zur Orgesch, gebe ich folgende Erklärung ab:

Ich habe seinerzeit auf Anfrage mich mündlich
zum Eintritt und zur Uebnahme eines Vorstandsamtes
bereit erklärt, unter Hinweis auf die bekannten 4 Ver-
fassungspunkte.

Von irgend welchen etwaigen dunklen oder verbreche-
rischen Plänen, wie sie der Orgesch zum Vorwurf ge-
macht werden, habe ich nicht die geringste Kenntnis.

Seit meinem Beitritt bestand meine ganze Tätigkeit
für den Verband darin, daß ich im Oktober oder November
2 Monatsberichte und ein Schriftstück zur Weitergabe an
die Presse erhalten habe. Die Schriftstücke gingen mir
nicht als geheim zu.

Eine schriftliche Mitteilung, welches Amt mir zu-
gedacht war, ist mir nicht zugegangen.

Geld habe ich nicht gegeben.

Benoit, Apothekenbesitzer,
Altwasser.

Viele verm. Damen wünschen
sich bald glücklich zu verheiraten.
Herren, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“ Berlin, Postamt 25.

Bruchfranke

innen auch ohne Operation und
Berufstätigkeit geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in Walden-
burg, Hotel „Goldene Sonne“,
Sonnenplatz, am Freitag den
28. Januar 1921, von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

Geld!!!

erhalten heute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicher., Policen, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken u. An-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 13.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 17. Januar 1921,
abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

in der „Hoffnung“, Rathausplatz.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht Der Vorstand.

Pfadfinderkorps Waldenburg.

Mitglied des Deutschen
Pfadfinderbundes.
Donnerstag den 20. Jan. 1921,
abends 1/2 7 Uhr: Unter-
haltungsabend.

Wohnungs-Einrichtungen

Wohnzimmer :: Schlafzimmer

Speisezimmer :: Herrenzimmer

Einzelmöbel :: Korbmöbel

Moderne Küchen

empfiehlt

in nur bester Verarbeitung zu soliden Preisen

Paul Fleischer,

Waldenburg, Weinrichstr. 15/16,
dicht am Sonnenplatz.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 16. bis einschließl.
Sonntag den 22. Januar 1921:

Neueste Aufnahmen

Von der hohen Tatra.

Entree: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

Der Antichrist.

Darüber findet am Sonntag den 16. Januar, abends 6
Uhr, in der Kapelle, Waldenburg, Kreuzstraße 3 a, ein Vor-
trag statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird. Eintritt frei.
Prediger A. Arnold.

Arbeitgeber im Holzgewerbe

von Waldenburg-Altwasser, Gottesberg, Dittersbach, Germsdorf,
Weißstein, Bad Salzbrunn, Nieder und Ober Salzbrunn,
Wüstegiersdorf, Charlottenbrunn, Steingrund und Neukendorf.

Sonntag den 16. Januar, vormittags 10 Uhr,

im katholischen Vereinshaus, Waldenburg, Mühlentstraße:

**Besprechung über neue Lohnforderungen der
Arbeitnehmer im Holzgewerbe.**

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt nötig!

Verband der Holzindustriellen
in den Schles. Gebirgen e. V.

Tischler-Zinnung
zu Waldenburg.

Inventur-Ausverkauf vom 15.-28. Jan.

Preise bis zu 50% herabgesetzt.

Soweit Vorrat.

Pelzwaren.

Einzelne Damenkragen	von M 70.— an
Damengarnituren	von M 130.— an
Kreuz- u. Alaskafüchse	von M 550.— an
Pelzbüte	von M 140.— an
Kinder-garnituren	von M 55.— an
Herrnkragen	von M 60.— an

Hüte.

Echte Velourbüte	von M 160.— an
Im. Velourbüte	von M 80.— an
Silzbüte	von M 35.— an
Plüschbüte	von M 60.— an
Samtbüte	von M 80.— an
Kappen, Seide mit Plüsch	von M 55.— an

Plüschgarnituren für Damen von M 50.— an
für Kinder von M 40.— an
Kinderbauben von M 7.50 an

Bedwig Teuber, Rathausplatz 5.

Anlässlich des 140 jährigen Bestehens

der **Waldenburger Berg-Kapelle**

findet
am 17. u. 18. Januar 1921, abends 1/8 Uhr,
in der Aula der evangelischen Schule, Auenstraße,
je ein

Jubiläums Konzert

statt
unter Mitwirkung der Altistin der Berliner Staatsoper
Fräulein Luise Schröter.

Dirigent: Musikdirektor Max Kaden.

1. C. Biberfeld: Vorspruch. Gesprochen von Herrn Theaterdirektor Max Pötter.
2. M. Bruch: Szene der Andromache aus „Achilleus“.
3. Bolko von Hochberg: „Sinfonie in E-dur“.
4. L. van Beethoven: „Ah perfido“. Konzertarie.
5. Joh. Brahms: „Akademische Fest-Ouvertüre“.

Vorverkauf ab 12. Januar
in O. Drobniß's Buchhandlung (R. Zipter), Gartenstraße.

Evangel. Frauenblüte,
Dittersbach.

Montag den 17. d. Mts.:
Versammlung
1/8 Uhr, „Friedenshoffnung“.

Parkettsaal!
Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Sonntag den 16. Januar 1921
Tanz-Kränzchen.
verbunden mit
Bratwursteffen.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Gust. Klepper und Frau.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonabend den 15. Jan. 1921:
Künstler-Konzert.
Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 16. Januar 1921:
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag d. 16. Januar:
Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Frau Keller.

Radfahrer-Verein
„Röler“
Reudendorf - Dittmannsdorf.
Sonntag den 16. Januar 1921
in Biedermann's Brauerei:

Vereins - Vergnügen.
Anfang 4 Uhr.
Feinste Streichmusik.
Gäste willkommen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Stadttheater
Waldenburg.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Zwangseingartierung.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.
Montag: G.D.A.-Vorstellung.
Dienstag den 17. Januar 1921:
Eubermann-Abend!
Das Glück im Winkel.

Café Kaiserkrone

Sonntag den 13. Januar:
Künstler-Konzert.
Von 1/11 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Spezialität:
ff. Eis und Kuchen.

Kolbebande Dittersbach.

Jeden Sonntag
Musikalische Unterhaltung und Tanz.
Damen frei. Damen frei.
Abends der beliebte Klamant zur Laute usw. Neu!
Besichtigung des Hefengerüsts und der Sprungschanze
vom Schilub Waldenburg.
Freundlichst einladend **Der Bandenjeppel.**

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.
Sonntag den 16. Januar 1920:

Großes Tanzkränzchen
Es laden ergebend ein
R. Hoffmann und Frau.

Café Herfort,

Inhaber: O. Szadkowski,
Telephon 1032. **Vierhäuserplatz.** Telephon 1032.

Sonntag den 16. Januar 1921,
sowie täglich:

Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.
Gutgepflegte Biere und Liköre.
ff. Gebäck.

Wiener Café Cabaret

Ab heute, den 15. Januar 1921:

Lotti Körtler

stimmliche Vortragskünstlerin.

Ausserdem: **Hermann Gebler**

der Liebling d. Waldenburger Publikums.

Waldenburg, Ring
Fernsprecher: 813

Restaurant „Vierhäuser“,
früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.